

# Hausgottesdienst 16.11.2022 - Buß- und Betttag

*Wenn sie mögen, zünden sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.*

## Eröffnung

Wir begehen den Buß- und Betttag und besinnen uns auf unser Leben und ob wir damit vor Gott bestehen können. Erinnern wollen wir uns an diesem Tag auch daran, dass wir von Gott als Christenmenschen zum Dienst in der Welt berufen sind.

Als solche Gerufene und Berufene feiern wir diesen Gottesdienst im Namen des VATERS und des SOHNES und des HEILIGEN GEISTES. Amen

## Eingangslied: EG 491 Bevor die Sonne sinkt...

1. Bevor die Sonne sinkt,  
will ich den Tag bedenken.  
Die Zeit, sie eilt dahin,  
wir halten nichts in Händen.

2. Bevor die Sonne sinkt,  
will ich das Sorgen lassen.  
Mein Gott, bei dir bin ich  
zu keiner Stund vergessen.

3. Bevor die Sonne sinkt,  
will ich dir herzlich danken.  
Die Zeit, die du mir lässt,  
möcht ich dir Lieder singen.

4. Bevor die Sonne sinkt,  
will ich dich herzlich bitten:  
Nimm du den Tag zurück  
in deine guten Hände.

## Bußgebet

Großer Gott,  
wir sind hier und tragen unser Leben mit uns – all das, was gelungen ist, all das auch, was nicht glückte.  
Du kennst unsere Tage, kennst unsere Arbeit, unser Bemühen, unser Resignieren, unsere Zweifel.  
Manchmal leiden wir selbst an uns, bleiben hinter unseren eigenen Ansprüchen zurück.  
Und sehr oft bleiben wir auch hinter dem zurück, was du uns zutraust.  
Wir sind keine Glaubenshelden, fehlerhafte Menschen sind wir.  
Herr, nun wollen wir dir – ein jeder für sich – in der Stille bekennen, was uns belastet und woran wir zu tragen haben.  
Wir beten in der Stille...

## Beichtfrage:

Als berufener Diener der Kirche frage ich dich: Willst du, dass dir deine Schuld vergeben wird, frei werden von allem, was dich Gott gegenüber belastet, so antworte: Ja, Gott helfe mir!

## Absolution:

Wir haben einen Gott, der da hilft und einen Herrn, der vom Tod errettet. Im Namen Gottes spreche ich dir Vergebung zu! +

## Hauptlied: 299, 1-3 Aus tiefer Not schrei ich zu dir...

1. Aus tiefer Not schrei ich zu dir, / Herr Gott, erhör mein Rufen.  
Dein gnädig' Ohren kehr zu mir / und meiner Bitt sie öffne;  
denn so du willst das sehen an, / was Sünd und Unrecht ist getan,  
wer kann, Herr, vor dir bleiben?

2. Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunst, / die Sünde zu vergeben;  
es ist doch unser Tun umsonst / auch in dem besten Leben.  
Vor dir niemand sich rühmen kann, / des muss dich fürchten jedermann  
und deiner Gnade leben.

3. Darum auf Gott will hoffen ich, / auf mein Verdienst nicht bauen;  
auf ihn mein Herz soll lassen sich / und seiner Güte trauen,  
die mir zusagt sein wertes Wort; / das ist mein Trost und treuer Hort,  
des will ich allzeit harren.

## Predigt zu Offbg 3, 1-6 Sendschreiben an Sardes

1. Schreib an den Engel der Gemeinde in Sardes: Das sagt der, dem die sieben Geister Gottes dienen und der die sieben Sterne in seiner Hand hält. Ich weiß alles, was du tust. Du giltst als lebendige Gemeinde, aber in Wirklichkeit bist du tot.
2. Wach auf und stärke, was bei euch noch lebendig ist, bevor auch das noch stirbt. Denn ich sehe, dass deine Taten vor Gott nicht bestehen können.
3. Hast du denn ganz vergessen, wie du Gottes Botschaft gehört und aufgenommen hast? Besinn dich wieder darauf und kehr um zu Gott. Wenn du nicht wach wirst, werde ich plötzlich da sein, unerwartet wie ein Dieb. Und du wirst nicht wissen, wann ich komme.
4. Aber auch bei euch in Sardes sind einige, denen der Schmutz dieser Welt nichts anhaben konnte. Sie werden immer bei mir sein und weiße Kleider tragen; denn sie sind es wert.
5. Wer durchhält und den Sieg erringt, der wird solch ein weißes Kleid tragen. Ich werde seinen Namen nicht aus dem Buch des Lebens streichen, sondern mich vor meinem Vater und seinen Engeln zu ihm bekennen.
6. Wer Ohren hat, soll hören, was Gottes Geist den Gemeinden sagt.«

Liebe Gemeinde!

Biblische Texte sind keine altertümlichen Dokumente, mit denen sich nur Gelehrte zu beschäftigen haben.

Biblische Texte sind auch für heute gültig, denn sie sind so etwas wie ein Spiegel, den wir uns vorhalten sollten, um dann zu prüfen, wie weit die Aussagen des Textes uns gelten und manchmal lernt man sich durch eine solche kritische Selbstprüfung – anhand des Textes – selbst besser kennen.

Wer Ohren hat, soll hören, was Gottes Geist den Gemeinden sagt.

Das, was den Gemeinden gesagt ist, ist deshalb sehr wohl auch uns gesagt.

Der Brief geht an die Gemeinde von Sardes, an die Christen dort. Sardes – die Stadt, in der der schwerreiche König Krösus lebte. Es war wohl eine reiche christliche Gemeinde, und es war viel los dort.

Und dieser Gemeinde wird ein Zeugnis ausgestellt: "Scheinbar lebst du, aber in Wirklichkeit bist du tot."

Und der Spiegel, den wir uns vorhalten sollen fragt: Bin ich vielleicht auch so was, wie tot; lebe ich also nur oberflächlich?

Freilich ist immer viel los in der Familie, auf der Arbeit, im Freundeskreis. Aber alles geht doch nur seinen gewohnten Gang. Aber gibt das Tiefgang? Ist es das, was das Leben im Grunde trägt? Die Gedanken kreisen um Glauben, Gottvertrauen, Liebe und Hoffnung.

Und es fragt sich, wieso heute scheinbar kaum jemand noch nach dem Sinn fragt; nach dem Glauben, der trägt; nach der Hoffnung, die Mut macht; nach dem Gottvertrauen, das Berge versetzt.

Satt war die Gemeinde in Sardes, finanziell gut ausgestattet und das wurde ihr zum Fallstrick. Sie passten sich an, schwammen mit der Masse; machten mit, wo alle mitmachten – und über kurz oder lang vergaßen sie, dass sie eine ganz andere Berufung hatten.

Einige aber schienen sich noch bewusst zu sein, dass ihre Aufgabe in der Welt nicht die war, mitzumachen, sondern Opposition zu sein. Die Gemeinde, die Kirche als Wächter der Ordnung, als kritisches Gegenüber; dem Staat gegenüber, auch der Kirche gegenüber. Einige aber hatten noch das Wissen um Selbstbewusstsein, Würde, täglich erfahrbare und gelebte Solidarität. Nein, es muss nicht alles hingenommen werden und einfach weitergehen; denn unser Maßstab ist ein anderer.

So wie damals in Sardes, wo es in der christlichen Gemeinde auch Menschen gab, die im Glauben standhaft geblieben sind, die sich nicht an den feucht-fröhlichen Stadtfesten des Kaiserkultes beteiligt haben, weil es doch angeblich nicht so schlimm sei. Weil es doch jeder macht.

Nein, da waren Menschen, die sich nicht vom Glanz der Macht und von der Suggestivkraft der Glitzerwelt haben blenden lassen, sondern nach dem Glanz Gottes gesucht haben, nach Jesus, dem Licht der Welt, nach Klarheit und Wahrheit.

Und diese beschreibt Johannes als Menschen, die mit weißen Kleidern angetan werden. Menschen, deren Name bei Gott im himmlischen Lebensbuch stehen. Menschen, die getauft wurden auf den dreieinigen Gott und die die Verheißung angenommen haben, einst bei Gott und seinen Engeln zu sein.

Wir alle haben bei der Taufe den Namen Christi erhalten, den Namen dessen, der für die Schuld der Menschen gestorben und von den Toten auferstanden ist.

Uns allen ist einst bei der Taufe zugesagt: Ich habe dich erwählt, ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!

Und jeder muss sich fragen: Wer ist dieser Gott – der mir das zusagt - für mich wirklich?

Was bedeutet Gott denn für mich? Und wer bin ich eigentlich? Was ist meine Identität? Stimmt mein Wesen, mein Handeln, mein Sein mit dem überein, wie ich als Christ vor Gott sein soll, wie er mich geschaffen hat, wie er mich gemeint hat?

Ist es wirklich mein Glaube, der mein Leben trägt? Ist es die Hoffnung auf Gott, die mir Mut macht?

Und haben wir nicht manchmal das tiefe Gefühl, dass es Zeit ist, dem eigenen Leben wieder Tiefgang zu geben; – oder, wie es dieser Predigtwort sagt – sich an das zu erinnern, was wir empfangen und gehört haben, es festzuhalten und Buße zu tun.

Meist haben wir ein falsches Verständnis von Buße. Buße hat ja gar nicht so sehr mit Moral zu tun. Es ist auch kein Gejammer über die Schlechtigkeit der Menschen. Buße tun heißt schlicht: umkehren, sich abwenden von dem Gewohnten und auf Gott schauen.

Es ist der Gott, der als Kind zur Welt kam, um auf der Seite der Schwachen und Kranken zu stehen, bei den Unterdrückten und Verachteten.

Es ist der Gott, der aus lauter Liebe sogar den Tod auf sich nahm; der den toten Christus auferweckte, damit der Tod niemals mehr das letzte Wort über ein Leben habe.

Es ist der Gott, der als Heiliger Geist Glauben schenkt, Liebe stiftet und Hoffnung weckt.

Und im Vertrauen auf Gott gewinnt das Leben ganz von selbst wieder Frische und Tiefgang. Es wird sich ganz von selbst über die Tagesordnung erheben und die Welt im Lichte Gottes sehen. Es wird innerlich nicht mehr leer und tot sein, sondern lebendig. Und auf Christus warten, der versprochen hat, wieder zu kommen und die Seinen zu sich zu holen.

Aber kann ich das einfach, so zu Gott kommen und ihm all das sagen, was sich aufgestaut hat, was schmerzt, was schiefgelaufen ist?

Hier im Predigttext hören wir, dass es anders ist, genau umgekehrt. Hier in diesem Brief wendet sich der Auferstandene an eine Gemeinde, an die Menschen, die ihm am Herzen liegen. Christus selbst eröffnet das Gespräch.

Und so hören wir Christi Worte: Werde wach und stärke das andere. Und nun ist klar: Ich will hören auf das, was Gott mir zu sagen hat. Ich will genau hinhören.

Und ich höre: Versöhnung ist möglich, Heilung ist möglich. Erbarmen ist möglich. Gnade ist da.

Amen.

## Predigtlied: EG 482, 1+5+7 Der Mond ist aufgegangen...

1. Der Mond ist aufgegangen, / die goldnen Sternlein prangen  
am Himmel hell und klar.  
Der Wald steht schwarz und schweiget, / und aus den Wiesen steigt  
der weiße Nebel wunderbar.

5. Gott, lass dein Heil uns schauen, / auf nichts Vergänglich's trauen,  
nicht Eitelkeit uns freun;  
lass uns einfältig werden / und vor dir hier auf Erden  
wie Kinder fromm und fröhlich sein.

7. So legt euch denn, ihr Brüder, / in Gottes Namen nieder;  
kalt ist der Abendhauch.  
Verschon uns, Gott, mit Strafen / und lass uns ruhig schlafen.  
Und unsern kranken Nachbarn auch!

## Fürbitten - Vaterunser

Gott, du bist gnädig, hast uns eingeladen an deinen Tisch als Zeichen deiner Liebe und Güte.  
Wehre unserer Lauheit, wehre unserer Bequemlichkeit und wehre auch unserer Hektik,  
damit wir Zeit finden für dich; Zeit finden auch um über unser Leben nachzudenken.

Vor dir gedenken wir aller Menschen, die in Not sind durch Krieg und Misswirtschaft, durch  
Elend und Ausbeutung.

Vor dir gedenken wir auch aller Menschen, die leiden an ihrem Leben, die sich verrannt  
haben in Ideen oder Wunschvorstellungen.

Vor dir gedenken wir auch aller Menschen, die krank sind, einsam und verlassen, die im  
Sterben liegen und wir gedenken auch derer, die einen Sterbenden zu begleiten haben.

Wir leben aus deiner Gnade, wir leben aus deiner Kraft! Lass uns deine Nähe spüren; Herr,  
nur wenn wir dich ganz nahe bei uns wissen, dann haben wir Mut, das Leben zu bestehen.

Und was wir noch auf dem Herzen haben an Dank und Bitte, an Fürbitte und Lob, das legen  
wir hinein in das Gebet, das Jesus Christus uns zu beten gelehrt hat:  
VATER UNSER im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme...

## Schlusslied: EG 473 Mein schönste Zier und Kleinod bist...

1. Mein schönste Zier und Kleinod bist  
auf Erden du, Herr Jesu Christ;  
dich will ich lassen walten  
und allezeit  
in Lieb und Leid  
in meinem Herzen halten.

2. Dein Lieb und Treu vor allem geht,  
kein Ding auf Erd so fest besteht;  
das muss ich frei bekennen.  
Drum soll nicht Tod,  
nicht Angst, nicht Not  
von deiner Lieb mich trennen.

3. Dein Wort ist wahr und trüget nicht  
und hält gewiss, was es verspricht,  
im Tod und auch im Leben.  
Du bist nun mein,  
und ich bin dein,  
dir hab ich mich ergeben.

4. Der Tag nimmt ab. Ach schönste Zier,  
Herr Jesu Christ, bleib du bei mir,  
es will nun Abend werden.  
Lass doch dein Licht  
auslöschen nicht  
bei uns allhier auf Erden.

## Segen

Es segne uns GOTT, der VATER, der SOHN und der HEILIGE GEIST: Amen

*Löschen sie die Kerze wieder.*

**Gott behüte sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst.**